



# Verlorenes Gedächtnis?

Orte der NS-Zwangsarbeit in der Tschechischen Republik

## Arbeitsblatt zur Ausstellung

### Holleischen / Holýšov

Der 25 km südwestlich von Pilsen (Plzeň) gelegene Ort Holleischen war Ende des 19. Jahrhunderts ein typischer Ort an der deutsch-tschechischen Sprachgrenze, überwiegend landwirtschaftlich geprägt, mit 500 Einwohnern. Andreas Ziegler gründete dort 1897 eine moderne Glashütte, durch die Holleischen mehr und mehr städtischen Charakter annahm. In ihren besten Zeiten arbeiteten dort 1200 Menschen. Im Jahr 1934 wurde die Hütte jedoch stillgelegt und die Stadt geriet in eine Krise. 1939 beantragte der Bürgermeister Josef Werner beim Kreisamt in Mies (Stříbro) die Ansiedlung eines anderen Betriebes anstelle der Glashütte, damit Holleischen nicht zum „Industriefriedhof“ wird.

Nach der Schließung der Glashütte war die Arbeitslosigkeit in der Stadt groß, was sich aber durch die Gründung der Metallwerke Holleischen rasch änderte. Die Bauarbeiten begannen 1939. Neben den beiden Werken der Munitionsfabrik wurden in kurzer Zeit eine Kantine, ein Wasserwerk, ein Kraftwerk und zwei Schießplätze gebaut. Mit dem Bau der Fabrik entstand auch eine Wohnsiedlung für deutsche Arbeiter und Angestellte (heute der Stadtteil Výhledy). Die Weiterentwicklung der Industrie wurde durch Zwangsarbeit ermöglicht. Die Zahl der Arbeitskräfte stieg nach und nach von 3000 im Jahr 1941 bis auf 6000 im Jahr 1944, wobei der Großteil NS-Zwangsarbeiter waren.

**Neus Català i Pallejà** stammt aus einer katalonischen Bauernfamilie. Sie war Mitglied der kommunistischen Jugendbewegung und arbeitete während des spanischen Bürgerkriegs in einem Waisenheim. Nach dem Sieg Francos floh sie 1939 nach Frankreich, wo sie einen Anarchisten heiratete und sich am Widerstand gegen das Vichy-Regime beteiligte. Sie und ihr Mann wurden verhaftet und gefangen gesetzt. Neus Català wurde im Februar 1944 ins Konzentrationslager Ravensbrück und von dort nach Holleischen deportiert. Dort arbeitete sie bis zum Kriegsende in den Metallwerken. Nach der Befreiung kehrte sie nach Frankreich zurück, wo sie erneut heiratete (ihr erster Mann war in Bergen-Belsen gestorben).

*„Die Baracken, es war ein großer, ein großer Modellbauernhof gewesen, ein Farm, so nannten wir es, es gab da ungefähr hundert fünfzig Kühe, man stelle sich vor, alles da war, da wo vorher die Kühe gefressen hatten, das waren die Blocks und ich wurde dort untergebracht wo die Kühe waren, und dann gab es noch das Haus der Bauern, da waren die Offiziere untergebracht. ...*

*Wenn man wegen irgendetwas bestraft wurde, das man noch nicht einmal getan hatte, ich musste einmal die ganze Nacht draußen bleiben ohne schlafen zu können. Es gab verschiedenen Strafen, z.B. Schläge, vor allem mit dem Schlagstock, der porro, wir man es in Frankreich nannte, man musste still stehen. Weihnachten 44 verbrachten wir den ganzen Nachmittag so, mein Kommando war ein Kommando, das viele Sabotageakte durchführte. Wir mussten das tun, alle taten das, denn zwei*

